

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Abonnenten...  
Anzeigen...  
Kleinanzeigen...  
Verkauf...  
Kauf...  
Mietung...  
Verkauf...  
Kauf...  
Mietung...

Erste...  
Zweite...  
Dritte...  
Vierte...  
Fünfte...  
Sechste...  
Siebte...  
Achte...  
Neunte...  
Zehnte...

Mr. 171. Einundzwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.  
Für das Reuillien: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 19. Juni 1876

## Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das dritte Quartal 1876 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Expedition der Dresdner Nachrichten.  
Dresden, Marienstr. 13.

## Locales und Sächsisches.

Mit der Herzogin von Genoa, I. H., ist wiederum deren zweiter Gemahl, Marquis von Napallo am 1. Hofe hier eingetroffen. Derselbe wird als ein vollendeter Cavalier geschätzt.

Der geh. Med.-Rath Dr. Fiedler wird, dem Vernehmen nach, J. J. M. den König und die Königin auf ihrer Reise nach der Schweiz begleiten, jedoch nachdem er die Wirkung der Kaiserin Babes auf das Befinden des Königs beobachtet hat, wieder hierher zurückkehren.

Gestern sind die beiden kgl. Decrets zur Vertheilung gelangt, in welchen die Regierung die Ermächtigung zum Ankauf der Zwidau-Lengenfeld-Falkenstein, sowie der Greiz-Brunner Eisenbahn durch den Staat fordert. Für erstere Bahn will die Regierung 3,750,000 M. (63 Proc. des gegenwärtigen Werthes) zahlen, doch werden zur Vollenbung der Hauptbahn noch 178,744 M. und der Verbindungsbahn nach dem Staatsbahnhofe Zwidau 306,166 M., sowie zur Gleichstellung bezüglich der Betriebsmittel etc. mit den Staatsbahnen später noch 1,007,000 M. erforderlich sein. Für die Greiz-Brunner Bahn schlägt die Regierung vor, den Actionären eine feste Rente von 3 Procent für den Nominalbetrag des Actien Capitals zu gewähren, die dem Staate eine jährliche Rentenlast von 34,200 M. auferlegt. Die Privatactionäre haben auf 1875 bereits eine Rente von 3 2/3 Procent aus den Erträgen der Bahn bezogen.

Ueber die bevorstehenden Ministerveränderungen vernehmen wir, daß Herr v. Rositz-Ballwitz das Finanzministerium, Reichshauptmann v. Könnery das Ministerium des Innern übernehmen wird. In letzterem giebt es nur eine Stimme des Bedauerns über den Verlust eines so humanen, arbeitsamen und wohlunterrichteten Chefs. Einige Schwierigkeiten verursacht noch die Generaldirection der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Deren Chef ist bekanntlich jetzt Hr. v. Friesen. Es liegt nun im allgemeinen Wunsch und Interesse, Herrn v. Friesen für diesen Zweig öffentlichen Staatsdienstes zu erhalten. Es muß eine Form gefunden werden, dies zu ermöglichen, als Minister a. D. aber wäre Hr. v. Friesen dem Amt nicht mehr verantwortlich.

In der künftigen Organisation des Finanzministeriums dürften unter dem neuen Chef wesentliche Veränderungen insofern bevorstehen, als die Competenzen der Generaldirection der Staatsbahnen nach der Abrundung und Erweiterung des sächsischen Staatsbahnenwesens sich wesentlich verändern dürften. Ob man darauf kommt, dem Chef der Staatsbahnen einen Sitz im Minister-rathe einzuräumen, wie dies in Württemberg der Fall ist, entzieht sich selbstverständlich noch aller Beurtheilung. Doch dürfte sich das Instanz- und Schreibwesen vereinfachen und den Wünschen des Handelsstandes entsprechend geordnet werden.

Die Regierung beabsichtigt, ähnlich wie es in Baiern der Fall ist, Lehensfeuer für die Feuerwehren anzunehmen und dieselben den Gemeinden zur Verfügung zu stellen, damit die sächsischen Feuerwehren auch auf dem platten Lande geliebt werden, entfallende Schadenfeuer sofort zu unterdrücken.

Im Jahre 1875 sind in Sachsen nur allein 41 Brände durch Rinder herbeigeführt worden, was gegen frühere Veranoherungen von Strecklandbränden durch Rinder immerhin ein Fortschritt ist. Die Regierung beabsichtigt, die feuerpolizeilichen Anordnungen über die Aufzucht von Zandhöfen wieder in's Gedächtniß des Publicums zurückzurufen.

Das deutsche Reichswehr zählt außer 9 preussischen Garde- und Infanterie-Regimentern noch 126 active Grenadiers, Füsilier- und Linien-Infanterie-Regimenter, jedoch fehlen darin die 3 Regimenter Nr. 97, 98 und 99; das Regiment Nr. 96 (Schlesisches) gebört dem 4. und das folgende active Nr. 100 dem 12. (Königl. sächsischen) Armeecorps an. In der Landwehr jedoch findet man die in der activen Armee fehlenden Regimentsnummern vor, und zwar in Reichthum. Nr. 97 ist das lotbringe-Referve-Vandwehr-Battalion (Wehr), Nr. 98 das untere sächsische Referve-Vandwehr-Battalion (Straßburg l. G.) Nr. 99 das obere sächsische Referve-Vandwehr-Battalion (Mühlhausen l. G.). Ueber obengenannten jähren wir aber im Reichthum noch 4 Vandwehr-Regimenter. Nr. 128 Rothweing., 1. Bat. Dödenhofen, 2. Bat. Saargemünd., Nr. 129 Glash.-Votbringen, 1. Bat. Saargemünd., 2. Bat. Saargemünd., Nr. 130 Unter-Glash., 1. Bat. Moldeheim, 2. Bat. Moldeheim, Nr. 131 Ober-Glash., 1. Bat. Colmar, 2. Bat. Colmar. Somit im ganzen deutschen Reich 131 Vandwehr-Regimenter, inclusive der Referve-Vandwehr-Battalione, welche alle mit dem neuen Gewehr Mod. 71 (die 3. und letzte Quete Wehrmänner ist ihnen 18 Tagen nun auch noch ausgedient) bewandert und vertraut sind, also eine wohl achtunggebietende Armee von Deutschland aufgestellt werden kann. Gott gebe, daß es nicht notwendig wird.

Die in Folge der Witterungsangunst verschiedene Familien-licher des Dresdner Gewerbevereins findet nunmehr heute auf „Wettinöden“ statt. Es wurden dazu gewaltige Vorbereitungen getroffen und das reizend gelagerte, geräumige Plateau ist durch Aufstellung von Restaurationszweigen, Buffet, Bänken, Aufstellungen, Kunsttischen, Wasser- und anderen Bänden zu einer Wohlthat im Kleinen umgestaltet worden, am Abend wird für ein Feuerwerk abgedruckt. Das volle Orchester-Musik-Orchester concertirt während der ganzen Festfeier.

Die erste Cumbacher Aktien-Export-Brauerei hat bei Gelegenheit der jetzt in Hamburg tagenden Hauptversammlung deutscher Gastwirthe (deutscher Gastwirthschaft) verbunden mit einer Audienz aller diesbezüglichen Artikel, von der Jury auf ihr vorzügliches Exportbier das Ehren-Diplom erhalten.

Unser heutiges Blatt enthält unter den Inseraten einen Auszug aus dem General-Verzeichnis der Extraktion nach Tiro, Salzburg und der Schweiz. Das ist freilich nur ein Theil der hiesigen Einladungsliste. Die Herr General immer sehr instructiv zu behandeln, wird aber immerhin dazu beitragen, in weiteren Kreisen etwa noch Unentschlossene zu einer festlichen Alpenfahrt zu bestimmen.

Der „deutsche Stellenerverein Saxonia“, hat heute im Restaurant zum Reichshafen ein großes Concert arrangirt, welches angeleitet wird von der Choralischen Kapelle. Jedermann hat gegen ein mäßiges Entree Zutritt.

Morgen Dienstag concertirt die „Kammer-Kapelle“ unter Direction ihres Kapellmeisters U. Schubert im Eldisalon in Schandau, welches ein neues Concert-Zalon errichtet ist. Das Abend 7 Uhr beginnende Concert bildet gleichsam den Höhepunkt der geistlichen und weltlichen Musik in Schandau, alljährlichen Schöpfungstagen.

In diesem Getreide-Börsenfreisen erzählt man sich von der Jubiläumsgesellschaft eines bedeutenden Mühlens-Gastwirths. Man spricht von Passiven im Betrage von ca. 200,000 Thaler.

Der Soldat, von welchem wir in Nr. 166 unferes Blattes berichteten, daß er im Garten von Damm's (Etablissements) in der Nähe der Hauptstraße von einem Nachtwächter angefaßt worden sei, theilt uns den Sachverhalt allerdings ganz anders mit. Er habe, nachdem er einige Wässer hier zu sich genommen, sich im Saale mit dem Kopfe auf den Tisch gelegt und sei von mehreren jungen Leuten arg gequält worden, namentlich habe man ihm Bier in den Mund gegeben, auch das Seitengewehr weggenommen. Nun sei er allerdings ob dieses Unfalls, den man ihm gethan, unangenehm geworden, und da habe man einen Nachtwächter herbeigeholt, ihm vorher aber das Gewehr wieder zurückgegeben. Auf des Wächters Befehl habe er sich erhoben, mit der Wache zu gehen, auf der Straße sich aber eines Anderen bemerken, und nachdem er dem Wächter der Nacht mit dem Seitengewehr einige Wässer beigebracht, Fortgehen gelassen.

Seiner aber das Alibi-Signal ertönen lassen. Auf seiner Flucht sei ihm nun ein Offizier entgegengekommen und habe ihn wegen seiner Verhöhnung befragt, worauf er den Vorfall wahrheitsgemäß gemeldet habe. Auf die Frage des Vorgesetzten, ob er denn den Nachtwächter betrogen habe, habe er dies natürlich und aus dem Grunde verneinen müssen, da ja der letztere dann gar nicht haben können. Er sei ein ganz harmloser Mensch, was seinen Vorwürfen betraf.

Der Soldat Grunowitz in Wien, welcher seit dem 14. Juni vermißt wurde, ist jetzt in der Nähe von Wien angekommen und auf deren Meldung auf der Wache von einem Wächtermeister abgeholt worden. Von einer Verhaftung des Mannes soll abgesehen worden sein.

Der Sohn des Rittergutsbesitzers D. mag ein gar gefährliches Menschenkind sein. Vor Kurzem hat er gedroht, den Bezirksamtmann in Schandau zu erschlagen, und bald darauf sich vernehmen, dem Bürgermeister Sauerung ebenfalls in dieser Weise das Leben zu nehmen. Der blutdürstige Patron ist nun jedenfalls unabsichtlich gemacht worden. Vielleicht hätte auch die Wache des Sonnensteins ihn eingewickelt.

Bei dem Gewitter, welches am 16. Juni die Gegend des Rittergutes vom m. s. n. berührte, hat ein Blitz in das Anstaltsgelände des Regiments eingeschlagen, jedoch nicht geschadet. Es wurde aber eine Kuh getödtet. Ein Dackelhund, welcher gerade auf einem nahen Dache beschäftigt war, ist unversehrt geblieben.

Tagessordnung der 1. Kammer der 19. Juni, Mitt. 12 Uhr. 1) Bericht über den Entwurf eines Gesetzes über den Urkunden- und Erbschaftsstempel. 2) Bericht über Antrag Staats- und Zufuhrantrag Dr. Reichner, die Vorlegung eines Wasser-Gesetzes betr.

Tagessordnung der 2. Kammer der 19. Juni, Mitt. 12 Uhr. 1) Schlussberatung über die Anträge der Abg. Dr. Minckwitz und Dr. Schaffstrahl, sowie die Petition der Vertreter der Stadt Leipzig, die gezielte Regelung der Angelegenheit der Anstaltstrasse betr. 2) Beratung über den Bericht, die von dem Landtagauschusse zu Verwallung der Staatsschulden auf das Jahr 1871/72 abgelegten Rechnungen betr. 3) Beratung über den 27. des Einnahmehaushalts. 4) Vortrag über die Resultate des Vereinigungs-Verfahrens über das Decret, Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Meierei und Landwehr betr. 5) Beschluß bezüglich der Budgetverträge. 6) Schlussberatung über eine Besondere und 4 Petitionen von Hoff- und Militärbeamten a. D., Wenshändlerhuna betr.

Angeländige Gerichte Verhandlungen. Heute Vorm. 9 Uhr Einpruchverhandlung in Privatklagenachen wider Ludwig August Kieberg und Ernst Moritz Steinbach hier, wegen Beleidigung.

Witterungsbeobachtung am 18. Juni, Mittags-Barometerstand nach Otto & Böllert hier: 28 Barier Zoll 3/4 v. (seit gestern 1/2 v. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 20 Grad über Null. — Die Schloßthurmuhne zeigte West-Wind. Himmel bewölkt.

Eidhöhe in Dresden, 18. Juni, Mitt.: 41 Cent. unter 0.

## Briefkasten.

H. H. hier. „Wenn ich zur Altarmuthe wohne und monatlich 30 Mark Miete zahle, mit meiner Wirthin aber nichts über Abrechnung vereinbart habe, kann ich da 14tägig oder nur monatlich kündigen?“ — Mietverträge, in welchen monatlicher Mietzins ausgemacht ist, unterliegen monatlicher Kündigung. — Hat die Kündigung, wenn ich am 20. eines Monats einbezogen bin, am 20. wieder zu erfolgen, oder kann nur am 1. jeden Monats kündigt werden?“ — Die Kündigung hat ohne Rücksicht auf Beginn des Contractes spätestens am letzten Tage jedes Monats zu erfolgen.

H. H. Sch. hier. „Eine hiesige Genossenschaft, deren Vertreter ich gegenwärtig bin, hat für einen gewissen Vortheil eine Drohsche neu ausgeschrieben; da keine Zahlung von ihm zu erlangen, er verflucht, rechtskräftig verurtheilt und exequirt wurde, stellte sich heraus, daß nicht er, sondern seine Frau Besitzerin besagten Geschäfts ist und also betreffende Drohsche ebenfalls in ihrem Besitze verweilt. Da nun vom Ehegatten, also dem Vertreter, keine Zahlung zu erlangen war, ersuche ich Sie, mir Rath zu ertheilen, ob ich dessen Frau erfolgreich verklagen kann?“ — Wir zweifeln nicht, daß eine Klage gegen die Frau-Eigenthümerin auf Verurteilung zum Zahlungserfolge haben wird.

G. S. Rosenkaffe. „Ich hatte eine Wohnung gemietet und contractlich beiderseitig halbjährige Kündigung ausbedungen; als ich selbige begeben wollte, hatte der Hausbesitzer

anderweit darüber verfügt und mir eine andere Wohnung zugewiesen. Da mir nun dieselbe in keiner Beziehung entspricht, bin ich contractlich verpflichtet oder kann ich in diesem Falle kündigen, wenn ich will?“ — Wenn der Mieter die ihm von seinem Hausbesitzer zugewiesene andere Wohnung vorbedachtlich bezogen hat, so würde dies als Einverständnis mit der Veränderung des Mietobjectes zu erachten und der Mieter an die gesetzliche Kündigungspflicht gebunden sein.

H. H. hier. „Was ist für ein Unterschied zwischen arretiren und fesseln?“ — Fesseln heißt, Jemanden zwangsweise vor Gericht stellen, vorkühren, und hat häufig zur Folge das „Arretiren“, worunter man Unterbringung in hiesigen Gewahrsam (z. B. an der Frankfurter Nr. 12 oder Landhausstraße Nr. 9), Verhaftung zu verstehen pflegt. Doch kann Fesseln auch auf andere Weise geschehen, als zum Prozeß der Verhaftung verfügt werden, z. B. wegen Unzufriedenheit, zu Verhütung von vorherigen Besprechungen zwischen Vertheilten oder mit Jengen.

Esquire. Zur Decorationsfrage des neuen Hoftheaters: Le theatre de Popera comique zu Paris war seiner Zeit in Blau ausgefärbt, — ein reizender Anblick — wurde aber nach 3 Jahren vollständig erneuert. Herr Rouit, damaliger Minister des Kaiser Napoleon, ließ bei einer Renovation in den vier Jahren die Oper in der von-Lepelletier in Weiß und Gold decoriren, es mußte aber noch von Wiederherstellung des Theaters die ganze Decoration in Roth verwendet werden. Zu Paris hatte man im Jahre 1842—46 mit ungeheurem Kostenaufwand her Majesty's theater in Grün oder gar Weiß decorirt. Die damalige sehr beliebte Marie Taglioni, die für den Winter über engagirt war, trat nicht eher auf, als bis man den Saal wieder ebenfalls in Roth decorirt hatte. Für das Publikum sind alle hellen Farben um so blinder, als der Saal heller erleuchtet, für die Künstlerin geradezu entstellend.

H. H. „Wo kann man wohl sein Scherlein zu einer Sammlung zum Ankauf von Gartenstücken als Jubiläumsgeschenk für den Jubilar des Reichlichen Etablissements in Berlin beitragen. Auch ich beabsichte diese Feiertage Berlin und unter anderem Kroll's Etablissements und gebürde zur großen Menge Derer, die ungedachtet des anständigen Entrees einen leeren Stuhl vergeblich lachten.“ — Also Weidenbeilage vom 2. Pfingstfesttage? Freut mich, Ihre Bescheidenheit zu machen. Ich schicke dieser Tage einige auserwählte Scherleinchen hin, haben Sie vielleicht auch so ein altes Gefäß beisparaden?

Stammlich Schier. 1) „Wie viel Vorwörter haben Sie den unlangst an der alten Gedächtnis-Gesellschaft enthalten haben?“ — Circa 50 Vorwörter. 2) Hat bei der Besichtigung der schuldige Theil oder der Antragsteller die gefällige, wünschliche Strafe zu verdienen?“ — Allenfalls der schuldige Theil, z. B. ein Aneipenlieb, der hinterm Rücken seiner Frau das Schänkelein pöpselt.

Streitkop hier. Das Falset (ital.), auch die Fiste, heißt in der Tonkunst beim Sänger: die falsche Stimme, welche, außer den Tönen seiner natürlichen Singorgane, von ihm herausgedrückt wird (im Gegensatz von der Bruststimme, wo mit voller Brust und offener Kehle die Töne hervorgerichtet werden); bei Musikinstrumenten: was außer der natürlichen Höhe oder Tiefe des Instrumentes erzwungen wird. Die Kopfstimme nennt man die mit dem Falset (der Fiste) verbundene Bruststimme.

Laura Schindler. „Geachteter Herr Briefkasten! Ich bin seit einigen Monaten bei einer hiesigen Herrschaft in Dienst, wo ich mir den dritten Sonntag bis Abend 6, auch 7 Uhr häusliche Arbeiten machen. Nun frage ich Sie, wenn eigentlich der freie Sonntag anfangt und aufhört? Abends muß ich schon 10 da sein.“ — Geachteter Herr Briefkasten! Machen Sie Ihren Herrschaft hiervon die nöthige Mittheilung, dann wird's schon anders werden. Die Herrschaft weiß vielleicht gar nichts von Ihrer schmerzlichen, ununterbrochenen Thätigkeit.

Oswald Richter. „Aus dem Briefkasten der „Dresdner Nachrichten“ ist nicht zu ersehen, ob die „Sächsische Bank“ für 1875 bereits Dividende gezahlt hat. Sind die Actien derselben zu diesem Course als eine solide Anlage zu betrachten?“ — Wir haben des Lesers erwidert, daß die angeführte Bank für 1875 10 Proc. Dividende zahlt und gezahlt hat. Ihre letzte Frage können wir nur bejahen.

H. M. Jacobson, Kreiderg. „1. Woher kommt der Kundendruck? 2. Woher kommen die Kunden? 3. Woher kommt es, daß ein Mensch wie ich, gesund, groß und muthig, beim Weggehen des Liebchen's furchtbar an den Rücken des Liebchen's ist für mich sehr bedrückend. Wissen Sie kein Mittel, daß ich auch dann, wenn es kommt, in gleicher Weisheit bleibe? 4. Bitte, öffnen Sie Ihren weisen und reichlichen Verstand. Bitte, ich bitte mit Freude, es wird Ihnen großen Nutzen und Gewinn schaffen, ich bin ein Geldstamm.“ — Ad 1. Ist schon früher mehrmals beantwortet. Ad 2. Im Gesicht rath zu werden, wenn das Liebchen in die Nähe kommt, ist ein gutes Zeichen und ein Beweis inniger Zuneigung, also durchaus kein Schand. Oder werden Sie etwa vor Scham roth, weil Sie dem Liebchen untreu sind? Dann bessern Sie sich, Herr Geschäftsmann.

Ein Abonnent. „Wenn kommen die Dresdner Wechselbank-Actien zur Auszahlung? Ich brauche Geld und möchte dieselben nicht ein verfaulen.“ — Fragen Sie bei den Herren Wänter und Rudolph hier an.

G. G. hier. „Eine in Ihrem Warte bekannt gegebene Rundreise Berlin—Stettin—Köpenhagen—Danzig—Berlin beabsichtige ich mit einem Freunde Ende nächsten Monats anzutreten. Ich bitte, da mir genannter Informat abhandeln gekommen, um gefällige Mittheilung.“ — Bitte um Rath ertheilt in dieser Richtung (Mitte Juli) ist neuerdings wiederholt annoncirt worden. Wir verweisen Sie auf die bezüglichen Inserate.

W. Berger hier. „Schon mehrfach ist die Milchverfälschung durch Wasser Gegenstand der Besprechung in Ihrem Blatte gewesen. Man darf wohl annehmen, daß nicht die Herren Landwirthe schon im Hause das Wasser der Milch rührt. Sahnne zusetzen, sondern daß die geduldeten von den Milchhändlern, den sog. Milchmädchen resp. Frauen geschieht. Da habe ich nun schon vor vielen Jahren in Grimmitzau beobachtet, daß die Economen resp. Mittergüter, welche Milch dahin bringen, Milchfässer haben, die es rein unmöglich machen, daß nur ein einziger Tropfen Wasser in die Milchtrüge gelangt. Die Krüge sind von Blech, der Deckel aber ist zum Verschließen und vor jedem liegt ein kleines Vorlegegloch, zu dem der Schlüssel zu Haus bleibt. Die Milch aber läuft durch einen Ausguss, der zwei rechte Winkel hat, deren letzter nach unten geht. Wollte Jemand mischen, so müßte die Kanne umgestürzt werden, wobei — abgesehen vom Deckel — die Milch sofort herauslaufen würde. Ich glaube, wenn einer unierer Herren Klempner diese Sache in die Hand nimmt, ist's am Besten.“ — Bei alledem glauben wir kaum, daß das Wasserzugesetzen ganz wegfällt wird. Die „Milchmädchen“ sind gar zu schlau.

Fortbauer. „Ueber die Pfingstferien stellt ein Fortmann ausläurend mit: „Derjenige, welcher von der Forts-